

6.13. Die Flohmarktwerkstatt

→ Offene Werkstatt und Infostand zum Reparieren und Upcyclen von Trödel

Aus alt mach neu! – Mit Hammer und Hefezopf haben Elisabeth, Daniel und Jonna nicht nur alte Autoreifen in neue Sitzgelegenheiten umgewandelt, sondern hatten auch allerhand andere Ideen.

Motivation und Ziele

Aus ihrem Freiwilligendienst haben Jonna, Daniel und Elisabeth mitgenommen, dass Upcycling nicht nur ein neuer Trend ist, sondern auch eine alte Tradition. „Durch das Fehlen von Gebrauchsgegenständen und dem nicht vorhandenem Zugang zu immer neuen Dingen, gehen die Menschen in anderen Ländern oft sehr viel vernünftiger und fantasievoller mit Wertstoffen um. Fantasie ist eine wertvolle Ressource. Mit kreativen Wiederverwertungstechniken kann man Geld und Rohstoffe sparen und die eigene Kreativität und handwerklichen Fähigkeiten fördern.“

So beschlossen sie eine Flohmarktwerkstatt zum Thema verschwenderischer Konsum, Müll und Upcycling zu initiieren. „Wir wollen die Menschen auf ihre eigene Verantwortung in der Müllproblematik aufmerksam machen und ihnen gleichzeitig eine Handlungsoption anbieten, die nicht nur Müll vermeidet, sondern auch originelle Verwertungsmöglichkeiten von aussortiertem Trödel oder Müll darstellt.“ Es war geplant, Anfang Herbst eine „Flohmarktwerkstatt“ auf einem Flohmarkt in Freiburg im Breisgau aufzubauen. Mit Infomaterialien, Musterbeispielen und Gesprächen sollten Trödelsucher*innen auf die innovativen Umgestaltungsmöglichkeiten von aussortierten Gegenständen aufmerksam gemacht und auch gleich zum Basteln und Bauen eingeladen werden.

→ Wer sollte erreicht werden?
Besucher*innen des Flohmarkts aller Altersgruppen

Was ist konkret passiert?

Daniel, Jonna und Elisabeth öffneten ihre Flohmarktwerkstatt am 20. November 2016 für vier Stunden. Dank des guten Wetters konnten sie das Projekt spontan draußen stattfinden lassen und potenzielle Workshop-Teilnehmer*innen direkt ansprechen.

Mit Werkzeug, Hefezopf, Bastel- und Baumaterialien, Tee und Informationen zum Upcycling erwarteten sie ihre Besucher*innen. Im Vorfeld hatten sie eine Kooperation mit dem anliegenden Umsonstladen organisiert und bekamen so kostenfreien Zugang zu allerhand Materialien. Es entstand ein fröhliches Kommen und Gehen in einer lockeren Arbeitsatmosphäre. „Die Teilnehmer*innen konnten selbst entscheiden, welchen Ausgangsgegenstand mit welchen Materialien sie zu welchem Endprodukt verarbeiteten.“ So entstanden kleine Gruppen, die in ständiger Kommunikation über den Arbeitsprozess, aber auch über Upcycling im Allgemeinen standen. Zwischendurch gab es kleine Inputs zu Techniken des Upcyclings (zum Beispiel: Herstellung eines T-Shirt-Garns).

Aus

ACT and REFLECT!

Praxisprojekte der Fortbildungsreihe
„Multiplikator*in für Globales Lernen“
2016–2018

Evangelisches Forum entwicklungspolitischer
Freiwilligendienst (eFeF)
www.efef-weltwaerts.de

„Es war schön, die Begeisterung aller Teilnehmer*innen zu sehen und mit einfachen Mitteln und den eigenen Händen etwas Altes, ‚Kaputtes‘ in etwas ‚Neues‘ und Funktionstüchtiges umzuwandeln.“

„Durch die Vermittlung einiger nützlicher Techniken konnten wir dazu anregen, über die vielen raffinierten Aufwertungstechniken von Aussortiertem und Gebrauchtem nachzudenken. Die Erfolgserlebnisse, aus etwas Altem etwas Neues zu gestalten, konnten hoffentlich dazu beitragen, weiterhin Dinge nicht einfach wegzuschmeißen, wenn sie ihren ursprünglichen Nutzen verloren haben, sondern über alternative Nutzungsmöglichkeiten nachzudenken.“

Wir können uns gut vorstellen, eine solche ‚Offene Werkstatt‘ zu wiederholen und uns weiter in das Thema ‚Upcycling‘ hineinzufuchsen.“

Erfahrungen

→ Besonderheiten: ● „Die freie, spontane Gestaltung aus der ganz ohne Druck sehr viel Kreativität entstehen konnte ● Es war schön, die Begeisterung aller Teilnehmer*innen zu sehen, mit einfachen Mitteln und den eigenen Händen etwas Altes, „Kaputtes“ in etwas „Neues“ und Funktionsfähiges umzuwandeln ● Dass das Team sehr harmonisch gearbeitet hat und sich perfekt ergänzt hat, sodass alle Bereiche von Organisation und Kreativideensammlung abgedeckt werden konnten.“

→ Do No Harm Check: ● Stereotypen könnten reproduziert werden: Frauen basteln Taschen aus Müll und Männer reparieren Maschinen mit Werkzeugen. Wer macht „Kunst“ und wer bietet „Reparaturen“ an? Eventuell Frauen ermutigen, Sachen zu demontieren, Werkzeuge zu benutzen ● In den Köpfen schweben oft nur die Bilder davon, dass sich in Afrika der Müll überall sammelt und sie nicht damit umgehen können – im Gegensatz zu uns. Mit ein paar Fakten könnte man dem entgegenwirken und zeigen, wie viel Müll wir produzieren und wie kreativ das Thema anderswo behandelt wird.

→ Probleme und ihre Überwindung: ● Alle drei Koordinator*innen lebten zum Zeitpunkt der Durchführung des Projekts in unterschiedlichen Städten mit unterschiedlichen Alltags-/Arbeitsrhythmen ● Kommunikation und gemeinsame Termine zur Vorbereitung und Durchführung zu finden war schwierig ● Die Absprachen und Fristen konnten teilweise nicht eingehalten werden ● „Durch die komplette Freiheit der Teilnehmer*innen in der Auswahl der Materialien und daraus entstehenden Kunstwerken, waren sie teilweise überfordert. Die eigene Kreativität wurde sehr stark gefordert“

→ Impulse für das nächste Mal: ● Von Beginn an ausprobieren wie die Kommunikationswege und Absprachen für dieses Projekt am besten funktionieren ● Dem Projekt höhere Priorität geben ● Früher von der Konzeptions- in die Umsetzungsphase übergehen ● Nicht auf erreichten Zwischenzielen „ausruhen“ ● Klare Aufgabenverteilung ● Um konkrete Upcyclingideen vorher ausprobieren zu können für Wochenende treffen und konkrete Ziele für dieses Wochenende formulieren, die erreicht werden sollen ● Bestimmte Ideen schon im Voraus mit Material und Werkzeug vorbereiten und die Teilnehmer*innen stärker an die Hand nehmen ● „Einsteiger*innen-Workshops“ für Neulinge anbieten ● Die Teilnehmer*innen vorab verbindlich anmelden lassen oder das Projekt mit einem genauen Zeitrahmen versehen ● Werbung in Form einer Facebook-Gruppe oder von Plakaten zu machen

Eckdaten

→ Datum und Ort: November 2016 im Händlerwohnheim, Freiburg im Breisgau
→ Projektkoordinator*innen: Daniel Krisa (MaZ Spiritaner, Kenia), Elisabeth Feneis (Mission Eine-Welt, Kenia), Jonna Heuschele (EIRENE, Uganda)
→ Kontakt: daniel.krisa@posteo.de
elisabeth.feneis@posteo.de
jonnaheuschele@online.de

„Genderfrage: Wer macht ‚Kunst‘ und wer bietet ‚Reparaturen‘ an?“